

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 95. — Sonnabend den 18. August 1900.

Aus dem Auslande.

Zur Lohnbewegung in Finnland teilt der Vorstand des finnischen Typographenbundes dem Internationalen Sekretariat mit, daß dieselbe nunmehr ihren Abschluß gefunden habe. Unter den mühseligen nationalen und schwierigen gewerblichen Verhältnissen seien die Gehilfen gezwungen gewesen, den Tarifentwurf der Prinzipale anzunehmen, „um auf diese Weise und ohne größere Opfer seitens des Verbandes wenigstens eine einheitliche Preisberechnung im ganzen Lande durchzuführen zu können; dies dürfte um so eher geschehen, als wir durch die Annahme des Entwurfes der Prinzipale nichts zu verlieren hätten, vielmehr im Gegenteile eine Erhöhung der Löhne erfolgte, wenn auch nicht in dem Maße wie es die gesteigerten Lebensbedürfnisse erfordern“. Die Vorteile des neuen Tarifes sind folgende: 1. Die einheitliche Preisberechnung im ganzen Lande; 2. Die Einführung des Prinzips des Minimallohnes; 3. Die Vergütung der Wartezeit; die Beschränkung der Arbeitszeit an den Zeitungen, die Nacharbeit erfordern, bis 2 Uhr morgens; bis jetzt war dieselbe unbegrenzt.

Ueber die Lohnbewegung in Brüssel sind dem Sekretariat seit dem 10. Mai nur spärliche Nachrichten zugegangen. Dasselbe schreibt: „Die Brüsseler Kollegen glauben einen bedeutenden Sieg errungen zu haben, beschwerten sich aber bitter über die ungenügende Unterstützung durch das Internationale Buchdruckersekretariat resp. die demselben angehörenden Verbände. Wir halten es für völlig überflüssig, weitere Kritik zu üben, da es nur nutzloser Kampf um vorgefaßte Meinungen ist und überdies die beteiligten Kreise einer Belehrung unzugänglich sind. Mit welchen Opfern der Sieg errungen wurde, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß fünf Firmen, mit einem annähernden Gehilfenstande von etwa 300 Mann, die Forderungen der Gehilfenchaft nicht anerkannt haben. Diese Firmen beschäftigen denn auch heute sozusagen nur Nichtorganisierte; das bisher in Brüssel durchgeführte Prinzip, daß nur Verbandsmitglieder und überdies nur mit Zustimmung des Ortsverbandes daselbst in Arbeit treten dürfen, ist als dahingefallen zu betrachten. Die Zahl der Ausgesperrten belief sich denn auch anfangs Juni auf etwa 160 Mann, welche Zahl seither bedeutend zugenommen hat infolge Arbeitslosigkeit und Wiederentlassung nur vorübergehend beschäftigter Gehilfen. Wir haben uns denn auch anlässlich unserer Anwesenheit in Brüssel, am 1. und 2. Juni abhin, davon überzeugen müssen, daß in Belgien überhaupt eine viel zu große Zahl unorganisirter Gehilfen vorhanden ist; daß namentlich in den Provinzhäusern die fragliche Lehrlingsmishandlung herrscht. Infolge dieser Zustände nimmt denn auch der Zugang unbeschäftigter Gehilfen in den Provinzhäusern nach der Hauptstadt ganz bedenkliche Formen an.“ — Neuerlichen Nachrichten zufolge gehen die Prinzipale jetzt damit vor, die organisierten Kollegen zu entlassen und an deren Stelle Unorganisierte einzustellen. Infolgedessen hat der Verbandsvorstand den Druckereibessern für den 17. August den allgemeinen Ausstand angedroht, falls diese sich nicht in aller Form verpflichten, Arbeiter nicht mehr aus dem Grunde zu entlassen, weil sie Mitglieder des Verbandes sind.

Der Verbandsvorstand des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes berichtet in einem umfangreichen Schreiben an das Sekretariat, „daß seit 1894 der Verband fortwährend bestrebt war, die traurige Lage der Gehilfen durch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit zu verbessern; leider waren alle diese Bestrebungen von Mißerfolgen begleitet und zwar hauptsächlich infolge des Umstandes, daß in Holland neben dem Allgemeinen Niederländischen Typographenbunde und seinen Sektionen eine ganze Reihe sogenannter „Christlicher“ Buchdruckervereine vorhanden ist, bei denen das Wort „Christlich“ nur zum Deckmantel dient, während die Anhänger dieser Lokalorganisationen in Wirklichkeit nichts anderes als organisierte Streikbrecher sind. Alle bisherigen Versuche des Verbandes, in Gemeinschaft mit diesen „Christlichen“ Organisierten die Lage der Gehilfenchaft zu verbessern, wurde von diesen Leuten jenseits mit Jubel begrüßt und mit Feuereifer daran gearbeitet; sobald es aber galt, für die Forderungen der Gehilfenchaft einzustehen, dann zeigten sich diese „Christlichen“ Kreaturen in ihrem wahren Lichte, indem sie sofort als Verräter und Streikbrecher die Kollegen im Stich ließen. Dieses Verhalten zeigte sich auch wieder bei dem letzten Streik in Amsterdam (April und Mai dieses Jahres). Wiederrum blieben die „Christlichen“ Kollegen stehen oder besetzten unter dem Schutze der Polizei die verlassen Plätze; aber auch unter der übrigen Gehilfenchaft herrschte nicht die notwendige Einigkeit und Ausdauer, indem schon in der zweiten Woche der Arbeitseinstellung ein bedeutender Teil der Kollegen abfiel. Um nun der allgemeinen Föhnstimmung vorzubeugen und zu retten was zu retten war wurde die Wiederaufnahme der Arbeit

beschlossen und es gelang denn auch, daß der größte Teil der Kollegen die verlassen Plätze wieder einnehmen konnte. Leider blieben etwa 100 Kollegen, worunter 50 Familienväter, ausgesperrt. Die Prinzipale wollen aber den unglücklichen Ausgang dieses Kampfes auf die äußerste ausnützen und stellen bereits an die Gehilfen die Forderung auf Austritt aus dem Verbandsverbande oder Entlassung.“

Aus Frankreich. Der achte Kongreß des Buchdruckerverbandes findet vom 27. August bis zum 1. September in Paris, Jean-Jacques-Rousseau-Straße Nr. 35, statt. Zu der umfangreichen, Ihnen durch meinen letzten Brief schon bekannten Tagesordnung ist als letzter Punkt die Diskussion über den Generalstreik angefügt worden, was vom Zentralkomitee bisher vorgelesen worden war. Da sich der Kongreß unter anderem mit der Besprechung des Statuts der am 1. Januar 1901 ins Leben tretenden Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützungskasse befaßt und hiermit das sehr im argen liegende Versicherungswesen unter unseren Berufscollegen in eine neue Phase tritt, die dem Verbandsverbande von größtem Vorteile sein wird, so ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn die diesjährige Versammlung als eine der wichtigsten seit Bestehen des Verbandes bezeichnet wird.

Die Abrechnung über den moralischen und finanziellen Stand des französischen Buchdruckerverbandes im ersten Quartale dieses Jahres ist der Nummer der Typographie Française beigegeben — verglichen mit dem ausgezeichnet klappenden Apparate des deutschen Verbandes, wirft die bei uns des öftern sich wiederholende Saumseligkeit ein schlechtes Licht sowohl auf einzelne Mitgliedschaften wie auf einige Vereinsbeamte. Da nun in den Monaten Januar bis März der auf 90 Frs. erhöhte Monatsbeitrag — der bisher 40 Frs. betrug — eingekammelt wurde, ist es nicht uninteressant, einige Ziffern anzugeben. Vorerst sei jedoch bemerkt, daß die Mitgliedschaften zu Constantine, Montpellier, Gap, Chambéry, Chalons-sur-Saône, Salins, Angoulême, Beaune, Toulon, Nîmes, Calais und Remiremont sich weder an die Generalabstimmung noch an die angeordneten Zwangsmittel lehnen, sondern ihren Beitrag von 10 Frs. pro Woche ruhig weiter bezahlen! Was mit bezorglichen Leuten anzufangen ist, wird der Kongreß beschließen. Doch nun zum Berichte. Die Einnahmen des Verbandes betragen in den drei ersten Monaten dieses Jahres 20 561 Fr., die Ausgaben 11 951 Fr.; der Kassenbestand am 31. März belief sich auf 132 568 Fr. Das Gesamtvermögen des Buchdruckerverbandes betrug am genannten Tage 168 344 Fr., was, verglichen mit dem vom 31. Dezember 1899, eine Erhöhung um 21 877 Fr. anzeigt. Drei Mitgliedschaften (zu Lagny, Parthenay und Montreuil-sur-Mer) haben sich gebildet, ebensovielen (und zwar die zu Bergerac, Lujatt und Ajaccio) sind verschwunden. Die Durchschnittszahl der Mitglieder war 8755.

Vom Zentralkomitee war Präsident Keiser zu den Gutenbergschlichkeiten in Strasbourg und Mainz als Vertreter der organisierten Buchdrucker Frankreichs entsandt worden, die ihrerseits nicht versäumen wollten, dem Altmeister ihre Huldigungen darzubringen. Drei Spalten des Vereinsorgans füllt der Zeitbericht Keisers aus, durch den der Leser ein gutes Bild sich machen kann über die festlichen Veranstaltungen, die das Lob des Autors in allen Ständen erhalten.

Das Zentralkomitee beschäftigte sich in einer Sitzung (vom 5. Juli) mit dem Gesetze vom Jahre 1892, das zum Schutze der Frauen und Kinder geschaffen wurde, von den Buchdruckerprinzipalen aber als schwere Schädigung empfunden und um Ausnahmestellung petitioniert wird. Das Zentralkomitee beschloß jedoch, den Handelsminister zu bitten, den Buchdruckerinnen nicht die verlangte (durch eine Verordnung vom Jahre 1851 zwar erlaubte) Begünstigung betreffs Ueberstunden zu erteilen. — Das Mitglied Nagure war beauftragt worden, einen praktischen Führer durch die graphischen Abteilungen der Ausstellung abzufragen. Dies ist geschehen. — Zu dem am 11. Juli stattfindenden Begräbnisse der Witwe Proudhons, des bekannten Sozialisten, der einst am Kopfe gestanden hatte, wurde ein Mitglied des Zentralkomitees entsandt. Bitter beklagt sich das Vereinsorgan, daß kein einziger der sozialistischen Führer im Zuge der Beerdigungen zu sehen gewesen sei.

Die Typographie française ist, im Hinblick auf die in kurzem stattfindende Generalversammlung, von ungewöhnlicher Stärke: 8 bis 10 Seiten anstatt 4 in normalen Zeiten. Verschiedene Artikel behandeln Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Unterbringung der Arbeitslosen, Verringerung der täglichen Arbeitsstunden, den Boykott sowie die Bestimmungen über die Unterstützung der Kranken und Arbeitslosen.

In Algier bahnen sich bessere Beziehungen zwischen Patronen und Arbeitern an. Auf einem von der dortigen Mitgliedschaft gegebenen Bankett, wozu alle Prinzipale

eingeladen und fast alle erschienen waren, sprach Meister Fontana im Namen seiner Kollegen ausgezeichnete Worte, die das beiderseitige Beste betonten. Man strebt dort, dem Beispiele der deutschen Buchdrucker folgend, die Schaffung einer Tarifgemeinschaft an. — Der Prinzipal Audibert in Marseille machte den organisierten Kollegen viel böses Mut; endlich gelang es dem thätigsten Eingreifen des dortigen Bürgermeisters, Klaffierers, den Patron zu Bezahung des Tarifes und dahin zu bewegen, Segerinnen nicht mehr neu einzustellen und die abgehenden durch Männer zu ersetzen.

Aus Paris ist verschiedenes zu berichten: In der bekannten Zeitung Le Soir, seit langen Jahren von Segerinnen hergestellt, trat kürzlich ein Wechsel im Direktorium ein, was zur Folge hatte, daß sämtliche Kolleginnen durch Verbandsmitglieder ersetzt wurden. — Die Siedle sind sämtliche Maschinenseger gleichfalls Federierte. — Am 13. Juli fand in der Segergesellschaft die Wahl des Syndikatskomitees statt: Wahner erhielt die meisten (1431) Stimmen. — Zwei vorübergehende Versammlungen befaßten sich u. a. mit dem Wiedereintritte in das internationale Sekretariat, was einstimmig angenommen wurde; das Komitee wurde aufgefordert, den Verbändlern alle Einrichtungen behufs Erlernung des Mechanismus der Segemaschine zu verschaffen; den Sondergelüsten einiger Egoisten in der Nationaldruckerei gegenüber wird scharfer Tadel ausgesprochen; einiger Propaganda behufs Gewinnung von Mitgliedern innerhalb des Pariser Banntreffes wird zugestimmt.

Zum Schluß will ich Ihnen noch in kurzen Worten einen Vertrag über die Verwendung an Segemaschinen in Clermont-Ferrand mitteilen, der zwischen dem Drucker des Monteur de Bay-de-Dôme Mont-Louis einer- und dem Verbandsvorsitzenden Keiser andererseits abgeschlossen wurde. „Die Maschinenseger werden vom Chef aus dem Personale bestimmt. In der Freizeit, während welcher 5000 Buchstaben pro Stunde noch nicht erreicht werden, erhält der Operateur 7 Fr. für acht Arbeitsstunden; für 5000 Buchstaben gibt es 7 Fr. 25 Cts.; bei einer stündlichen Leistung von 6000 Buchstaben soll es 7 Fr. 50 Cts. für eine Arbeitszeit von sieben und einer halben Stunde geben. Das Einrichten und Reinigen der Maschinen fällt dem Mechaniker zu; der Seger soll seine Maschine in Ordnung halten. Für Extrastunden sind 40 Cts. Aufschlag vorgesehen. Die Dauer des Vertrages ist auf zwei Jahre festgelegt.“

Aus Benedig in Italien ist ein betrübliches Ereignis zu melden, durch die Einführung der Segemaschine in der Gazzetta di Venezia wurden 22 Kollegen auf das Pflaster gesetzt. Infolge seinem schriftlichen Seripreden stellt Ferruccio Macola als Operateur an die Linotype Schmiede und Elektrotechniker — sein altes Personal, von denen einige Kollegen 10, 20, 30, ja 40 Jahre im Geschäfte waren, mußten von dann ziehen. Die Mitgliedschaft in Benedig befindet sich jetzt in einer traurigen Lage.

Romanische Schweiz. Das Zentralkomitee des Verbandes der französischen Schweiz hat auf eine Anfrage dem Schweizerischen Typographenbunde mitgeteilt, daß Schriftgießern die Gegenfeitigkeit nicht gewährt werde — da es in ihrem Lande keine einzige Gießerei gäbe!

Aus England. † Mr. Richard Haddet. Am 25. Juli verstarb zu West Kirby, wosin er sich zur Kräftigung seiner Gesundheit zurückgezogen, der begabte und energiegelbe Generalsekretär der Typographical Association, Mr. Richard Haddet. Die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und unsere englischen Kollegen im besondern verlieren in demselben einen der besonnensten und tüchtigsten Führer und während der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit als Generalsekretär hat derselbe sehr viel zum Aufblühen unserer englischen Schwesternorganisation beigetragen. Sein weitsehendes Auge für die vitalen Interessen der Kollegen stellte sich besonders bei dem Abkommen mit der Linotype Ullers' Association und in der Behandlung der ganzen



Segemaschinenfrage heraus, und, obgleich anfangs dieserhalb bekämpft, erwies sich dasselbe in der Praxis als den Interessen der Association und der direkt beteiligten Kollegen förderlich. Von Natur mit einer imponierenden Erscheinung und tüchtigem Rednertalente begabt, bildeten unsere englischen Provinzcollegen auf ihren Generalsekretär mit Recht als vertrauensvollen Helfer ihres Geschickes und bewies sich das hohe Ansehen, in welchem derselbe von den Mitgliedern gehalten wurde, bei der Beerdigung in Manchester durch prachtvolle Kränzspenden und Delegationen selbst aus den entferntesten Kolonialvereinen der Association. Mr. Richard Haddet erreichte ein Alter von 57 Jahren und war im persönlichen Umgange

einer der lebenswürdigsten englischen Kollegen. Die Wahl seines Nachfolgers, welche durch Urabstimmung erfolgt, ist für den Monat Oktober festgelegt und während dieser Zeit verwalte die Verbandsgeschäfte der zweite Sekretär, Mr. B. Jones, mit Beihilfe eines Mitgliedes der Exekutive.

Die Vormärtsbewegung in den einzelnen Distrikten und Lokalvereinen der Typographical Association macht immer weitere Fortschritte. So erreichte während des letzten Monats die Kollegen in Turbam eine Erhöhung ihres Salärs um 2 Schilling pro Woche, während das Berechnen ebenfalls eine Erhöhung um einen halben Penny (4 Pf.) pro 1000 n auf alle Schriftgattungen erfuhr. — In Lancaster wurde mit den Arbeitgebern ein Abkommen getroffen, wonach mit Beginn August die Arbeitszeit auf 53 Stunden und die Bezahlung auf 7 1/2 Pence pro Stunde geregelt wurde. Leberzeit wird mit 8 1/2 Pence und Sonntagsarbeit doppelt bezahlt. Das Berechnen erfuhr ebenfalls für alle Schriftgattungen eine entsprechende Erhöhung. — Stockton-on-Trent erhöhte das Wochenlohn auf 30 1/2 Schilling mit 25 Prozentigem Aufschlag für Leberzeit bis 10 Uhr abends und 50 Proz. nach dieser Zeit; Sonntagsarbeit wird doppelt bezahlt. — St. Albans, ein kleiner Lokalverein der Association, wo bis vor kurzem Jungelöhne bezahlt wurden und die Arbeitszeit 60 Stunden betrug, erreichte auf dem Verhandlungswege 54stündige Arbeitswoche mit 28 Schilling Salär. — Die beiden Organisatoren der Association, die Kollegen McManus und Sinaer, berichten über stetige Fortschritte in den von ihnen besuchten Distrikten. Ersterer ist in Irland thätig und erreichte Verbesserungen für die Kollegen in Waterford, Clonmel, Dublin und Naas, während letzterer aus dem Süden Englands und aus Wales über Gründungen von Lokalvereinen, Mitgliederzuwachs und ausgezeichnete Versammlungen und großes Interesse der Mitglieder berichtet. — Während des verfloffenen Monats fanden im Northen und Midland Distrikte die Gantage statt und beschäftigten sich dortselbst die Mitglieder ebenfalls mit dem weiteren Ausbau des Unterstützungswesens und der Verbesserung ihrer tariflichen Lage. — Die diesmonatliche Nummer des englischen Verbandsorgans enthält neben angezeichneten Artikeln über die Bildung und des Lehrlingswesens auch einen Bericht über die deutschen Gutenberg-Festlichkeiten.

Am 25. und 26. Juli fand in Manchester eine zweite Konferenz der englischen graphischen Verbindungen beabsichtigt weitem Ausbaues des Gegenseitigkeitsverhältnisses statt, auf welcher die Typographical Association, die Schottische Vereinigung, die Londoner Sepergesellschaft und die Londoner Maschinenmeistervereinigung vertreten waren. Das Projekt ist jetzt soweit perfekt geworden und tritt mit dem 1. Januar in Kraft, nachdem alle Vereinigungen sich zu dessen Gunsten, wenn auch bloß als Probe für zwölf Monate, erklärt haben. Die engderzigen Zuzüge der Londoner Kollegen wurden von den anderen Organisationen abgelehnt und bin ich überzeugt, daß es nach Ablauf dieser Frist auch bei unseren äußerst „vorsichtigen“ Metropolen zu tagen beginnt.

Die unerfährliche Linotype Compagnie, nicht zufrieden mit den 25 bis 30 Proz., die dieselbe in den letzten Jahren an ihre Aktionäre bezahlte, hatte beabsichtigt, das Ausmaß ihres Einkommens nicht einwandfrei zu vergrößern, ein Verlangen an ihren Maschinen in vier Distrikten Großbritannien und Irlands arrangiert, welches im August in London und nachher in Manchester, Glasgow und Dublin stattfinden sollte. Die englischen Gehilfenorganisationen haben aber das Reklamemander dieser Compagnie schnell durchschaut. Intern 24. Juli erließ die Exekutive der Londoner Sepergesellschaft eine Warnung an die Operatoren und verbietet den Mitgliedern strengstens eine Teilnahme an dieser „Hap“. Diesem hat sich jetzt auch bereits die englische Provinzorganisation angeschlossen und die Kollegen in Schottland und Irland werden sicherlich ebenfalls diesen ingeniösen „Tud“ den Linotypemagnaten zu schanden machen. Das ganze Bestreben dieser Gesellschaft geht schon seit Jahren dahin, die Gehilfenorganisationen zu unterminieren, und es ist wahrlich an der Zeit, daß mit derselben einmal ein ernstes Wort geredet wird.

Am 1. August fand in der Memorial Hall in London die 210. vierteljährliche Delegiertenversammlung der Londoner Sepergesellschaft statt. Außer dem Berichte des Vorstandes und der Beratung des Gegenseitigkeitsverhältnisses mit den Provinzorganisationen lagen keine Anträge von weittragender Bedeutung vor. Die Zahl der bezugsberechtigten arbeitslosen Mitglieder schwankte zwischen 210 anfangs April und 740 anfangs Juni. Als Delegierte zu dem im September stattfindenden englischen Gewerkschaftskongresse in Gaddersfield wurden die Kollegen Bowerman, Gollbraith und Dent in der Urabstimmung gewählt. — Auf der Tagesordnung für die im November abzuhaltende Delegiertenversammlung befindet sich ein Antrag des Vorstandes, den Beitrag für arbeitslose Mitglieder auf die Hälfte zu reduzieren; ferner Anträge von Mitgliedern beabsichtigt Regulierung des Respektanwesens, der Einführung der Meile-Weilen-Unterstützung und ein Antrag, wonach ein Mitglied bei Erreichung des 55. Lebensjahres nach 35jähriger Mitgliedschaft zu einer Invaliden-Unterstützung von 10 Schilling pro Woche berechtigt sein soll, einerlei ob er noch arbeitsfähig ist oder nicht, also mit anderen Worten eine Altersversicherung,

welcher Antrag sehr wenig Aussicht auf Annahme hat. — Zur Lage der ausländischen Buchdrucker in der englischen Metropole ist zu bemerken, daß die Aussichten für die Zukunft absolut nicht erfreulich zu nennen sind. Es existieren hierüber zwei deutsche Zeitungen, wovon die eine wöchentlich einmal, die andre zweimal pro Woche erscheint. Die Druckerei der letzteren führte bereits, wie berichtet, im Laufe des letzten Jahres den „eisernen“ Kollegen ein, während in der Druckerei der erstern, wo ebenfalls ein wöchentlich erscheinendes deutsches Finanzblatt und sonstige deutsche Arbeiten hergestellt werden, man diesem Beispiele in Wälde folgen will und zwei „Linos“ ihren Einzug halten sollen. Zwei ausgewählte Jünger der schwarzen Kunst sind ausserhalb, in Zukunft den Winkelhaken mit dem Lastbrette zu vertrauen, und da in genannter Dfizin das Gros der deutschen Kollegen domiziliert, so kann man sich auf recht unangenehme Ueberraschungen gefaßt machen. Im weitern existieren hierüber eine Anzahl anderer deutscher und englischer Druckereien, welche deutsche Markt- und Börsenberichte, Mode- und Fachjournalale, protestantische und katholische Zeitungen sowie kommerzielle deutsche Arbeiten herstellen und daher gezwungen sind, einen oder mehrere ausländische Setzer zu halten. Der Bedarf hat aber in den letzten zehn Jahren noch nie das Angebot überstiegen und wenn auch zugegeben werden muß, daß sich während dieser Zeit speziell in den zwei oben angeführten Dfizinen das deutsche Personal mehr als verdoppelt hat, so steht unter den gegebenen Umständen neu Herüberkommenden sicherlich kein Feld erproblicher Thätigkeit bevor. Ich muß daher vor einem planlosen Reisen nach Albion warnen, da hierüber dem mittellosen und der Sprache nicht mächtigen ausländischen Kollegen nur ein Los voll großer Entbehrungen bevorsteht. Die Zahl der an ihren Korrespondenten gelangten schriftlichen Anträgen betrug im letzten Monate allein 19, weshalb es wohl verständlich ist, daß meine Bortoispejen das Maß von Gemüthlichkeit übersteigen, da die meisten Kollegen keine Fremdsprachen beiegen. Im übrigen befinden sich augenblicklich bereits einige deutsche Kollegen außer Kondition, welchen, wenn die Stagnation des Marktes anhält, sicherlich in Wälde sich noch verschiedene anschließen werden, abgesehen von den „Reberkassungen“, welche in der Dfizin der deutschen Wochenblätter bevorstehen. — Für deutsche Maschinenmeister ist das Arbeitsfeld noch beschränkter und kommen höchstens 4 bis 6 englische illustrierte Zeitungen und Druckereien in Betracht, welche deutsche Maschinen (Augsburg und König & Bauer) in Betrieb haben; für diese Kollegen ist es am besten angebracht, sich mit den Maschinenleseranten in Verbindung zu setzen, da ohne großen pekuniären und Arbeitsverlust derselben hierüber fast gar keine Beispiele von Seiten ihres Korrespondenten infolge der hiesigen Verhältnisse zu teil werden kann.

London, 10. August 1900.

J. E. Beder.

Korrespondenzen.

E. Apenrade. In der am 4. August vom hiesigen Ortsvereine abgehaltenen monatlichen Versammlung wurde, da in der letzten Zeit der Besuch der Versammlungen mangelhaft war, beantragt, daß diejenigen Mitglieder, welche ohne Entschuldigung von den Versammlungen fernbleiben, 25 Pf. Strafe zu entrichten haben. Dieser Antrag wurde jedoch bis zur nächsten Versammlung vertagt. Hierauf wurde über das am 4. November d. J. abzuhaltende erstmalige Stiftungsfest debattiert und beantragt, den Wochenbeitrag um 10 oder 20 Pf. zu erhöhen, um dadurch den Kostenanstieg des Festes besser decken zu können, welcher Antrag abgelehnt wurde. Ferner wurde beantragt, die Delegierten des Gewerkschaftsartikels einzuladen.

Kr. Berlin. Eine Besichtigung der Papierfabrik Wolfsminkel bei Eberswalde veranstaltete der Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister am 5. August. Durch den Inhaber der Fabrik, Herrn Marggraf, war uns diese Besichtigung in liebenswürdigster Weise gestattet worden. Trotz wenig günstiger Witterung hatten sich doch etwa 200 Kollegen eingefunden, um in etwa einstündiger Fahrt mittels Sonderzuges bis zur Station „Wasserfall“ zu gelangen. Nach einer kürzeren Frühlingspause im herrlich gelegenen Restaurant Zum Wasserfall ging es unter Vorantritt eines Musikkorps, dessen fröhliche Weisen uns des betriebselenden Wegens nicht adten ließen, nach der Fabrik, wo uns Herr Marggraf persönlich bewillkommnete. Nachdem der Besitzer in kürzerem Vortrage die Entwicklung der Fabrik, ihre günstige Lage direkt am Finowkanale usw. im allgemeinen vor Augen geführt hatte, fand die Besichtigung selbst in Gruppen von je 25 Personen unter Führung technischer Angestellter statt. Nach der Besichtigung wurde uns ein Trunk guten Bieres kredenz, dem wir alle Ehre angedeihen ließen. Der Vorsitzende sprach dem Inhaber, Herrn Marggraf, sowie den Beamten und Arbeitern den Dank des Vereines aus und schloß daran den Wunsch, daß die Fabrik auch ferner sich vergrößern und erweitern und daß uns ein so freundliches Entgegenkommen von Seiten der Fabrikleitung auch in Zukunft bewahrt bleiben möge. Herr Marggraf sprach seine Zufriedenheit darüber aus, daß die Teilnehmer ein so

großes Interesse für die Fabrikanlagen und die einzelnen Einrichtungen an den Tag gelegt hätten. Die Maschinenmeister hätten Gelegenheit gehabt, die mancherlei Schwierigkeiten zu sehen, welche die Fabrikation ihres wichtigsten Materials, des Papiers, zu überwinden habe und möchten daher auch mit diesem Materiale mehr Nachsicht und Geduld üben, unformere, als ja auch die Geduld des Papiers sprichwörtlich sei. — Mit einem Hoch auf Herrn Marggraf und die Fabrikangestellten verabschiedeten sich die Kollegen von den freundlichen Gastgeber, um im geschlossenen Zuge nach Eberswalde zu marschieren. Wir wollen nicht vergessen, Herrn Marggraf, seinen Beamten und Arbeitern auch an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen für ihr freundliches Entgegenkommen. Eine beschränktere Anzahl Kollegen kam am Nachmittag einer Einladung des Kollegen Nehe zum Besuche der Mülleschen Dfizin in Eberswalde nach. Nach einem Rundgange durch den sehr praktisch angelegten Maschinenfabrik führte Kollege Nehe den Anwesenden zwei von ihm erfundene, sehr praktische Neheiten vor. Zunächst erläuterte Kollege R. einen verstellbaren Zandbroden, dessen Nützlichkeit für den Farbendruck auffällig ist. Der Broden ist so konstruiert, daß er sich beim Aufmachen des Farbewerkes auseinanderzieht, so daß ein Durchlaufen der Farbe verbunden wird. Der Broden ist aus Eisen gearbeitet und besteht aus zwei Teilen, die sich durch im Innern angebrachte Federn auseinanderziehen. Eine weitere Neuerung besteht aus einem Brodenhalter, der durch einen Schliß im Farbedeckel befestigt, ein willkürliches seitliches Verschieben des Farbedeckels verhindert, andererseits aber ein Berstellen der Broden ohne Öffnen des Deckels ermöglicht. Den Nachmittag verlebten die meisten Kollegen in dem schön gelegenen Restaurant Zur Mühle und da sich das Wetter etwas günstiger gestaltet, benutzten viele erst den letzten Zug zur Heimfahrt. Die äußerst interessante Exkursion wird allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben.

r. Brandenburg a. S. Die am 11. August abgehaltene Monatsversammlung des Ortsvereins beschäftigte sich u. a. mit Anträgen zum beunruhigt abzuhalten den Bezirksstages. Zunächst wurde die Anregung der Potsdamer Kollegen besprochen, in den Ortsvereinen Leittungsblätter über die wöchentlich geleisteten Beiträge an die Mitglieder auszugeben. Die Versammlung ist mit dem Vorschlage einverstanden, nur mit dem Unterschiede, daß diese Bücher in Orten, wo mehrere Druckereien sind, nicht von den Ortsvereinen, sondern von den Druckereifassern quittiert werden. Auch wurde von verschiedenen Seiten bezweifelt, ob dies überhaupt eine Angelegenheit des Bezirks sei. Die Ortsvereine, die das Bedürfnis nach dergleichen Leittungsblättern hätten, könnten dies nicht auf Kosten anderer Mitgliedschaften und besonders Einzelmitglieder verlangen, sondern müßten diese selbst anschaffen. — Da von verschiedenen Kollegen, die den vorhergegangenen Bezirksversammlungen nicht vollständig, oft nur ganz kurze Zeit, benutzten, Mitgliedschaftsbildung erhoben wurde, gelangte folgender Antrag an die Bezirksversammlung zur Annahme: „Reisegeld wird nur gezahlt an Mitglieder, welche zu Beginn oder wenigstens kurz nach Beginn der Versammlung und bis zum Schluß derselben anwesend sind. Ueber genügend entschuldigete Ausnahmen entscheidet der Bezirksstag.“ — Hierauf kamen die unerquicklichen Zustände in der Oberbauverwaltung zur Sprache. Der Bezirksvorsitzende theilte mit, daß der Bauvorstand trotz des einmütigen Antrages der Bezirksvorstände sich weigere, einen Gantag zur Regelung der Kassenangelegenheiten des Oberbaues einzuberufen; unannehmlich werde der Bauvorstand dazu gezwungen, indem die statutenmäßige Zahl der Mitglieder den Gantag beantrage. Die nächste Aufgabe, sobald die Angelegenheiten des Baues geregelt seien, müße sein, den Bau in einen Markttag und einen Sommerfesten zu teilen. Es wurde beschloffen, einen diesbezüglichen Antrag an den vorausichtlich in nächster Zeit einzuberufenden Gantag zu stellen. — Die Diätenfrage auf den Gantagen beantragt die Versammlung folgendermaßen statutarisch festzulegen: Für Delegierte am Orte der Tagung 4 Mk., für auswärtige 6 Mk., für einmaliges Uebernachten 2 Mk. mehr. — Für den Fall, daß der Antrag auf Gantagung abgelehnt werden sollte, soll zur Sicherung gegen Wiederholung unliebsamer Vorkommnisse in der Bauverwaltung die Aufnahme des folgenden Passus in das Statut beantragt werden: „Die Revisoren der Bezirksklasse sind verpflichtet, eine mit Datum versehenen Abschrift der Monatsbilanz an den Ortsvereinsvorstand des Bauortes sofort einzusenden.“ Die Fassung wurde in dieser Weise genehmigt, weil die Mitgliedschaft des Bauortes auch für etwaige Fehlbeträge in der Gantagskasse haftbar ist und infolge der monatlichen Abrechnung der Bezirksfassierer Leistungen der Bauvereinen durch Vergütung der vierteljährlichen Abrechnungen der Gantags nicht ausgeschlossen seien. Diese Mitteilung der Bezirksabrechnungen soll die Feststellung des Tageskassenbestandes bei der Revision der Gantags sichern. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren interner Natur. — Der Besuch der Versammlung ließ viel zu wünschen übrig, hauptsächlich die Kollegen der größten Druckerei am Orte könnten sich eines regeren Besuches befleißigen.

Briefkasten.

A. B. in Kiel: 3 Mk. — M. T. in Kiel: 4,25 Mk.